

das Volkslied in seiner ganzen zärtlichen Rohheit auf die Bühne; dabei war er ein ganzer Österreicher, ein wahrhaft nationaler Tondichter. Wenzel Müller wurde 1767 zu Tyrnau geboren, kam früh nach Brünn ins Theaterorchester, schrieb hier seine erste Operette im Stile Dittersdorfs, der ihm Freund und Lehrer war, und wurde in Folge des Beifalls, welchen das Werk des erst Sechzehnjährigen fand, bald darauf zum ersten Kapellmeister ernannt; 1786 wurde er an das Leopoldstädter-Theater in Wien berufen. Er componirte Instrumental- und Vocalwerke aller Art und fand mit seinen Singpielen, Zauberopern und -Possen zc. stürmischen Beifall; vielgenannt wurden „Das neue Sonntagskind“, „Die Schwestern von Prag“, „Die Zaubertrommel“, „Die Teufelsmühle“. Aus der Oper „Die Schwestern von Prag“ nahm Beethoven auch sein Thema und componirte über das Lied „Ich bin der Schneider Kafadu“ Variationen für Pianoforte, Violine und Violoncell, welche 1824 in Wien erschienen sind. Die Compositionen Müllers, Vieles ungerechnet, belaufen sich auf 224 Nummern. Der Componist starb 1835 in Baden bei Wien. — Als gelehrter Musikschriftsteller tritt uns Raphael Georg Riesewetter Edler von Wiesenbrunn, geboren 1773 zu Holešchau, gestorben 1850 in Baden bei Wien, entgegen. Er wurde für den Staatsdienst erzogen, war Beamter im Hofkriegsrath, wurde Hofrath und erhielt 1843 den Adel. Von Kindheit an die Musik liebend, pflegte er selbst mehrere Instrumente praktisch, studirte unter Albrechtsberger und Hartmann Composition und Contrapunkt, legte umfangreiche Sammlungen alter Musikwerke an und fühlte sich zum wissenschaftlichen Theile der Musik hingezogen, auf welchem Gebiete er eine Autorität wurde; von seinen Hauptwerken nennen wir als Beispiele „Die Verdienste der Niederländer um die Tonkunst“, ein Werk, das von der niederländischen Akademie preisgekrönt wurde; dann „Guido von Arezzo“, „Die Musik der Araber“, „Über die Octave des Pythagoras“ und dergleichen mehr.

Mehr der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts gehören an: der Violonist Josef Strauß aus Brünn, der Pianist Josef Fischhof aus Bučovice, der Componist und berühmte Geiger Heinrich Wilhelm Ernst und der Componist Ferdinand Waldmüller, beide aus Brünn, letzterer ein Sohn des berühmten Genremalers Ferdinand Georg Waldmüller und der damals in Brünn engagirten Hofopernsängerin Katharina Weidner. Zu den hervortretenderen Erscheinungen dieser Epoche gehört aber besonders Anton Emil Titl, geboren 1809 auf der Burg Pernstein, gestorben in Wien 1882. Er studirte unter Gottfried Kieger in Brünn Generalbaß, componirte während dieser Zeit bereits eine Ouverture, welche in Brünn und anderwärts zur Aufführung gelangte, und schrieb mit dem achtzehnten Lebensjahr seine erste Oper „Die Burgfrau“ (Text von Professor Anton Voček in Olmütz), welche sowohl in Brünn als auch in Olmütz mehrmals über die Bühnen ging.